

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

15.5.1840 (No. 133)

Voranzahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile über vierem Raum 4 kr. Briefe und Gelber franko.

Nr. 133.

Freitag, den 15. Mai

1840.

LE QUINZE MAI.

Flore a repris tous les attraits,
Dont la nature au printemps brille.
Et, pour couronner ses bienfaits,
Le ciel, d'une Auguste Famille
Daignant favoriser les vœux,
Rend une Princesse chérie
Aux prières d'un peuple heureux,
Avide de fêter Sophie.

Elle porte un noble secours
A l'opprimé dans la détresse,
Et fait éclater tous les jours
Sa grandeur d'âme et sa sagesse.
D'un Prince partout révére
Elle aide la grâce infinie.
Et chacun, d'amour pénétré,
Bénit Léopold et Sophie!

Baden.

Karlsruhe, 14. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind von Höchstnher Reise nach Stuttgart und München diesen Mittag in dem erwünschten Wohlseyn hier wieder eingetroffen.

Karlsruhe, 14. Mai. Da Se. königl. Hoh. der Großherzog diesen Mittag wieder in hiesige Residenz zurückgekehrt sind, so werden von Mittwoch, den 20. d. M., an die gewöhnlichen öffentlichen Audienzen wieder stattfinden. Großherzogliches geheimes Kabinet.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. April. Der Dichter Prof. Seidl in Sily, ist von Seiner Majestät dem Kaiser zum Kustos des hiesigen Münz- und Antikentaberns ernannt worden. — Die mainländer Eisenbahngesellschaft hat sich nun, nach Erhaltung des kais. Privilegiums, als konstituiert erklärt, und man hat Hoffnung, die vorläufig auf 50 Jahre zugestandene Privilegiumsbauer auf 99 Jahre erweitert zu sehen. Binnen 10 Jahren muß der Bau mit Inbegriff der steinernen Brücke vollendet seyn. — Die Berichte des Kapitäns Rau von der hiesigen Donaundampfschiffahrtsgesellschaft, welcher an den Rhein und nach England gesendet worden ist, um die Wirkung der dortigen kleinen Dampfboote von 30- bis 40facher Pferdekraft in Bezug ihrer Anwendbarkeit auf der Donau zu erforschen, sind, wie wir hören, günstig ausgefallen, und durch Einführung derselben wird die Dampfschiffahrt nicht wenig belebt und ohne Unterbrechung forterhalten werden können.

Bayern. Nach der im Regierungsblatt Nr. 16 vom 2. Mai enthaltenen Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1838/39 hat das am Schlusse des Jahres 1837/38 bestandene Assuranzkapital für die sieben Kreise diesseits des Rheins von 504,056,520 fl. sich im Laufe des Jahres 1838/39, insbesondere in Folge neuer Beitritte und Erhöhungen abermals und zwar um die bedeutende Summe von 5,260,510 fl. vermehrt, und betrug am letzten Sept. 1839 509,317,030 fl. Die Brandschädigungen, stellen sich auf die Summe von 1,236,230 fl. 38⁷/₁₀₀ kr., wovon 70,215 fl. 41¹/₁₀₀ kr. den Vorjahren, und 1,166,023 fl. 57⁷/₁₀₀ kr. dem Jahre 1838/39 angehören. Die Zahl der Brandfälle hatte sich im Jahre 1838/39 auf 555, und die Zahl der hierbei beschädigten Gebäudeinhaber auf 1393 entziffert; es bietet sich das Jahr 1838/39 gegen jenes für 1837/38 bezüglich der Brandfälle eine Mehrung von 77, und hinsichtlich der beschädigten Gebäudeinhaber gleichfalls eine Mehrung von 413 dar. Die spezielle Veranlassung ist bei 406 Fällen unentzündlich geblieben, 35 Brandfälle sind durch Blitz, 29 durch fehlerhafte Bauart, 40 durch erwiesene Fahrlässigkeit herbeigeführt worden. In 45 Fällen ist Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet; es besteht sonach gegen das Jahr 1837/38, wo diese Brandstiftungen 26 betrug, eine Mehrzahl von 19 Fällen. Zur Deckung aller rechnungsmäßig nachgewiesenen Ausgaben, dann zur statutenmäßigen Ergänzung des Vorschußfonds sind von jedem hundert Gulden des Versicherungskapitals für das Jahr 1838/39 folgende Beiträge zu leisten: in der ersten Klasse 12 kr. 3 hl.; in der zweiten Klasse 13 kr. 6 hl.; in der dritten Klasse 15 kr. 1 hl., und in der vierten Klasse 16 kr. 4 hl.

* Zweibrücken, 12. Mai. Der vom Spezialgerichte zum Tode verurtheilte Raubmörder Lorenz von Oberbach ist heute Vormittag 9 Uhr auf hiesigem Marktplatz guillotiniert worden. Er starb mit großer Kaltblütigkeit, nachdem er noch zuvor vom Schaffote eine Rede an die versammelte Menge gehalten hatte.

Feuilleton.

Natürliche Beschaffenheit des Chanats Chiwa.

(Schluß) Vor dem Aralsee paßirt man eine morastige, an 60 Werste sich ausdehnende Steppe. Am Ufer des Aralsees kommt man zu einer zweiten, sehr hochgelegenen Steppe, Ust-Urta genannt, die sich westlich bis zum kaspischen Meere ausdehnt. Hier fand ich bei meiner Rückkehr in die Heimath, im Mai, den Graswuchs so üppig aufgeschossen, daß er den Pferden eines ganzen Kavalleriedetachements hinlängliche Nahrung gewähren konnte. Wasser zum Trinken ist am Seeufer für die Wanderer hinlänglich vorhanden, stellenweise stößt man auf eine Menge Quellen, Brunnen und ausgehöhlte Wassergruben. Das ganze Ufer am Aralsee ist hier nur eine Sandfläche. Der Weg zur orenburg'schen Linie ist hier schon sehr gut gezeichnet. Er geht hier immer längs dem Seeufer fort. Reisende trifft man hier so wenige an, daß ich während eines sieben-tägigen Marsches nicht auf einen Menschen traf. Zu diesem Zeitpunkt fand ich den Amu dergestalt aus seinen Ufern ausgetreten, daß der ganze umliegende Bezirk unter Wasser gesetzt war. Die Stadt Urgentsch ist viel größer, denn Chiwa, die Hauptstadt; die Festung Urgentsch liegt 6 Werste weiter.

Die Todesstrafe trifft in Chiwa denjenigen, der einen Sklaven nach Ruß-

land verkauft, auf irgend eine Weise seine Befreiung bewirkt, oder etwa durch Verkauf zu seiner Rückkehr in's Vaterland beihilft war.

Der Handel ist im Chanat Chiwa Jedermann gestattet, in der Regel jedoch treiben ihn nur Sarten. Eine aus Chiwa abgehende Karavane zahlt der Regierung keinen Zoll, macht aber dem Chodschesch-Mechrem (Steuereinnahmer) ein beliebig großes Geschenk. Der Waarenzoll einer ankommenden Karavane wird in Gold erhoben. Da es keinen Tarif in Chiwa gibt, so hängt der Zollbetrag vom Willen des Chodschesch-Mechrem ab, der allein befugt ist, den Zoll zu empfangen. Früher wurde dieser in Urgentsch entrichtet, jetzt aber im neuen Karavansenarai in Chiwa. Der Chodschesch-Mechrem empfängt die Karavanan an der Gränze, seine Landsleute eskortiren sie bis Chiwa, wo die Waaren nach Entrichtung des Zolls gestempelt werden. Turkmenen zahlen keinen Einfuhrzoll für die Waaren, die sie bringen, ziehen sie aber mit Brod beladen nach Hause, so haben sie von jeder Kamelladung 2 Tanga (8 Tanga gehen auf einen Silbererbl.) zu entrichten. Alles eingesammelte Geld, in Gold und Silber bestehend, fließt dem Chodschesch-Mechrem zu, der es einmal im Jahr, und zwar im Herbst, auf vier kirgisischen Pferden nach Chiwa bringt. Jedes Pferd trägt zwei Körbe voll Geld, das der Chan in Chiwa persönlich empfängt und dem Meser (Schatzmeister) zur Aufbewahrung in der Schatzkammer übergibt. Die durch den Chodschesch-Mechrem eingesammelten Summen betragen mehr als die Hälfte aller Staatseinkünfte, welche nach einer

hung gegen den Magistrat der Residenz wegen der Beschwerde vom 15. Juni und 11. Juli v. J. ist nunmehr geschlossen, und sind die Akten, dem Vernehmen nach, nach Osnabrück gesandt, um dort von dem besten Verteidiger, Bürgermeister Stüve, inspiziert zu werden. Ueber die Auslagen der Defensio-

Sachsen-Koburg-Gotha. Gotha, 5. Mai. Ein Kurier aus Paris hat in den letzten Tagen Sr. Durchl. unserm regierenden Herzog, mit sehr verbindlichen Schreiben des Königs der Franzosen und des Hrn. Thiers, das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht. Zugleich kam ein königl. belgischer Gesandtschaftssekretär hier an, welchem der von Hrn. Thiers im Namen seines Monarchen und von dem Grafen Le Hou für das hiesige herzogl. Haus am 24. v. M. zu Paris unterzeichnete Ehevertrag der Prinzessin Viktorie mit dem Herzog von Nemours zur Aushändigung anvertraut war, und der gestern wieder abgereist ist, um die Ratifikationsurkunde desselben nach Paris zurückzubringen, woselbst sie gegen die französische demnächst ausgewechselt werden wird. Seltsam nahm sich unter dem, sonst mit vielem, selbst mittelalterlichem Prunk ausgestatteten Verträge das kleine Siegel des Ministers Thiers aus, nur die einfache Schiffe A. T. zeigend, ohne alle heraldische Zuthat. — Am nächsten Mittwoch geht übrigens unser Herzog für seine Perion nach Koburg, um von dort bald nach seiner in Oberösterreich gelegenen Herrschaft Krainburg abzureisen.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Der „Moniteur“ verkündigt heute das Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, 4000 Aktien der rheinischen Eisenbahn zu kaufen. — Der „Moniteur“ theilt in Folge dieses Gesetzes den Text der Uebereinkunft vom 18. Okt. 1839 mit. Hierauf folgt nachstehende zusehliche Uebereinkunft, die am 28. April d. J. in Folge der durch die belgischen Kammern gemachten Beschränkung abgeschlossen worden ist: „Art. 1. Außer den durch die Uebereinkunft vom 18. Okt. 1839 stipulirten Verbindlichkeiten, verpflichtet sich die besagte Gesellschaft, die Sektion der Eisenbahn von Aachen bis zur belgischen Gränze möglichst bald zu vollenden, ohne daß sie zu einer neuen Forderung von Fonds zu Lasten des belgischen Schatzes ihre Zuflucht nehmen kann, indem die Direktion besagter Gesellschaft sich für die Vollendung aller Arbeiten und die Herstellung des Materials mit der aufrichtigen und loyalen Vollziehung besagter Uebereinkunft begnügen muß. Art. 2. Um jedes Mißverständnis in Betreff des Sinnes des Art. 3 der Uebereinkunft vom 18. Okt. 1839 zu beseitigen, erklärt die Direktion der rheinischen Eisenbahngesellschaft, daß die rheinische Gesellschaft, bevor die belgische Regierung gehalten seyn kann, die 2te, 3te und 4te Einzahlung zu machen, beweisen muß, daß wenigstens die Hälfte der früher eingezahlten Fonds zu den von Aachen bis zur belgischen Gränze auszuführenden Arbeiten verwendet worden sey. Also doppelt ausgefertigt zu Brüssel, den 28. April 1840. Für die Direktion der rheinischen Eisenbahn, unterzeichnet: Hansemann. Für die belgische Regierung, der Finanzminister, unterzeichnet: Mercier. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, unterzeichnet: Ch. Rogier.“ — Die Konzession der belgischen Eisenbahn zwischen der Sambre und Maas sind vorgestern, in Begleitung mehrerer Mitglieder der Deputirtenkammer, durch den Minister der öffentlichen Arbeiten empfangen worden. Sie haben ihm vorgestellt, daß sie bereit seyen, dieses schöne Unternehmen wieder zu beginnen, wenn die Regierung einwillige, die Zinsen zu 3 Proz. von einem Kapital von 12 Mill. zu verbürgen, das zur gänzlichen Vollendung der Bahn nöthig erachtet werde. Der Minister hat sich diesem Gesuch sehr günstig geäußert. — Hr. Rothomb wird in einigen Tagen nach Frankfurt abgehen. — In Lüttich erwartet man einen Agenten des Hrn. Cockerill, den er mit nach Rußland genommen hatte. Er soll definitiv die Zeit und Bedingungen des Verkaufs von Seraing festsetzen.

r. Brüssel, 10. Mai. Der chinesische Kommissär, Hoang-Tong-Kao, von Amsterdamm kommend, ist zu Antwerpen eingetroffen; er hielt eine lange Unterredung mit einem der ersten belgischen Schiffsärzter. Dieser Bevollmächtigte des „Mittelreichs“ drückt sich ziemlich geläufig im Französischen und Englischen aus; in seiner Begleitung befindet sich ein Neffe des Statthalters Lin, ein Jüngling von ausgezeichnete Schönheit, und ein Archimandrit der russischen Gesandtschaft zu Peking [?]. Sie haben schon mehr als 20 Kaperbriefe ausgegeben, mit dem kaiserlichen Drachen auf Reispapier gedruckt. Um 4 Uhr reisen sie insgesammt auf der Eisenbahn nach Brüssel. [?]

Frankreich.

r. Paris, 11. Mai. Seitdem die Blätter mit der Regierung und, Gott sey Dank, mit dem Staatsoberhaupt im Frieden leben, führen sie unter einander Krieg. Außer den Hauptparteien lebt ein jedes Blatt mit einem seiner politischen Glaubensverwandten in Unfrieden. Das „Capitole“ ist, Dank sey es der neuen Redaktion, nun endlich zu Verstand gekommen. Hr. Guillemot, Gründer des „Siècle“, welches 30,000 Abonnenten zählt, ist kein Napoleonidenmann; er läßt freilich dem „Helden des Jahrhunderts“ Gerechtigkeit widerfahren, glaubt aber nicht an die Genietransfusion des Messen. Der „Na-

ungefähren Schätzung gegen 2 Mill. Abl. Bnk. betragen mögen. Dennoch ist der Chan oft in Geldverlegenheit und macht bei reichen Handelsleuten Anleihen. Auf Befehl des Chans wird bei Käufen, die für den Staat geschehen, nie gedungen, sondern der Preis gegeben, den der Verkäufer fordert.“

Verschiedenes.

(Herschels altes Teleskop.) Am 1. Januar 1840 übergab Sir John Herschel das alte und berühmte Teleskop, das sein Vater in Slough gebaut hatte, ewiger Ruhe. Es geschah mit einiger Beremonie, wovon selbst der Literary Gazette die Kunde erst über Nantes bekam, da der große Astronom mit diesem Orte in Verbindung steht und einer seiner Freunde von einem Liebes seiner Familie davon unterrichtet wurde, welche Nachricht im „Breton“ abgedruckt war. Man hatte beschlossen, die metallene Röhre des Instruments mit ihrem Metallspiegel aufzubewahren und aus dem Ganzen eine Art Denkmal zu Ehren des alten Teleskops zu machen. Alles Holzwerk, und Alles, was schneller Zerstörung unterworfen war, wurde entfernt, und der Tubus in horizontaler Richtung und in der Meridianlinie auf Pfeilern aus Backsteinen mitten in dem runden Gebäude befestigt, auf welchem das Gerüst zur Handhabung des Teleskops früher errichtet war, und in welchem der Boden jetzt mit Gesträuchen bepflanzt ist. Der Reflektor des Teleskops war für diese Feier glänzend polirt, und genau um 12 Uhr am 1. Januar, beim Anzuge des astronomischen Jahres, gingen Sir John Herschel, seine Frau, ihre sieben Kinder, deren Gouvernante und einige Personen, die bei dem Establishment seines Vaters beschäftigt waren, einigemal in Prozession um das Monument, traten darauf in den Tubus und setzten sich auf Wände, die in dieser Absicht geordnet waren. Hierauf fingen sie einige Verse, die einer der Söhne Sir John Herschels komponirt hatte, gingen dann wieder um

tional“ greift das „Siècle“, den „Constitutionnel“, den „Temps“ und den ministeriellen „Messager“ an, aber am Argüsten treibt es die „Presse“, und leider manchmal mit Glück. Am Interessantesten ist übrigens der Krieg zwischen dem „Univers“ (welches nicht mehr das Wort „religieur“ an der Stirne trägt) gegen die legitimistische Gesamtresse. Zur Steuer der Wahrheit muß jedoch bemerkt werden, daß das mit seiner Neutralität sich brüstende „Univers“ in der Judenverfolgungsgeschichte von Damask weit unduldsamer sich benimmt und ausläßt, als selbst die „Quotidienne“, „France“ und die „Gazette.“ Zu den heftigsten Gegnern des „Capitole“ gehört das republikanische Sonntagsblatt „Journal du Peuple“, welches Napoleon als einen Volksfeind darstellt, vorzüglich aber nichts von seiner Nachkommenschaft hören will. Der „Courrier français“ bekriegt Freund und Feind. Nur der „Constitutionnel“ steht in seiner altgewohnten Unschuld da. — Bald wird auch der Gesetzentwurf über die Nationalbank in Bezug auf die Privilegiumsverlängerung zur Sprache kommen; schon hat Dufaure den Kommissionsbericht fertig. Die Verhandlung dürfte leidenschaftlich ausfallen. — Es heißt, der Herzog von Nemours bereite sich zu einer Reise nach Deutschland vor; der Prinz werde die nordischen Höfe besuchen und die junge Herzogin von Nemours die Reise mitmachen: vor der Rückkehr der Prinzen aus Afrika sey aber von der Abreise keine Rede. — Hr. Cousin, der Minister des öffentlichen Unterrichts, hat neuerdings eine Maasregel genommen, die von ungemeinem Nutzen ist: Früher konnte jeder Unwissende durch gewisse Felsbrücken (pont d'âne) Bachelier-ès-lettres werden. Diesem Unfuge, sowie dem abgeschmackten unorganischen Auswendiglernen der aristotelischen Rhetorik ist nun gesteuert. Solche Dienste hat wohl noch kein Minister des Unterrichts geleistet, wie Hr. Cousin. — Die Eisenbahnen werden nun bald die Hauptbeschäftigung der Kammer werden. Einweilen ist zwischen der Gesellschaft von St. Germain und den künftigen Unternehmern der Bahn nach Rouen durch das Seinetal ein Vertrag unterzeichnet worden. Die Deputirtenkammer wird bald über einen Entwurf der Linie nach Rouen zu entscheiden haben. Der neu entworfene Plan soll den Hauptzweck haben, die so schwierige, gezwungene Abtreibung der Grundstücke u. s. w., durch welche die Bahn läuft, zu vermeiden. Mit einem Worte, es soll eine Ersparniß von 14 bis 15 Millionen erstrebt werden. Viele Engländer haben sich bei dieser Unternehmung betheiliget. Uebrigens wird seit 1835 die Kammer mit dieser Bahn beeheligt; es ist daher wohl Zeit, daß es zu einem Resultat komme. Wie es scheint, ist die Regierung von dem Gedanken abgekommen, als Aktionär aufzutreten; dagegen sollen zwei Systeme vorliegen: 1) ein gewisses Interesse zu gewähren; 2) Kapitalien auf Hypothek vorzustrecken. — Hr. Stein von Berlin, dessen Plan einer Eisenbahn von Berlin nach Bréslau hier sehr große Theilnahme gefunden hat, ist wieder abgereist. Die Ideen seines Planes werden wahrscheinlich für französische Eisenbahnen benützt und ein großes Bankierhaus soll bereits auf der Grundlage dieser Ideen einen Plan ausarbeiten lassen, der von den Lokalbedürfnissen in Frankreich Rücksicht nimmt, und viel Interesse und Interesse findet. — Aus Guluac (nahe der Vendée) wird gemeldet, daß zehn neue Arrestationen vorgenommen wurden, ohne daß jedoch dabei der geringste Widerstand stattgefunden hätte. Am Markttag, den 6. Mai, wurde der Eingangszoll ohne Weiteres entrichtet. — Der Präsekt der Nordküsten hat an die Bewohner seines Dep. eine Proklamation gerichtet, welche von ihnen sehr gut aufgenommen wurde. — Man hat heute hier Nachrichten aus Algier bis zum 4. Mai. Das Heer schloß sich an, den Atlas zu übersteigen. Nach Herschel ist ein bedeutender Provianttransport abgegangen und bereits in diesem Hafen angelangt. Nach eben diesen Nachrichten schlägt man sich in der Nähe dieser Stadt. — Abd-el-Kader hat, wie es scheint, seine Hauptstärkung in der Provinz Titeri konzentriert, wo er sich selbst befindet. Der Emir nimmt eigentlich nie persönlich an dem Kampfe Theil, daher ist sein Einfluß nicht von so hoher Bedeutung, als man ihn darstellt. — Aus dem Bivouac (Algier) schreibt man unter'm 28. April: Die Expeditionstruppen sind über die Giffa gegangen. Die Division des Kronprinzen war um 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends im Feuer. Die Araber, 3 bis 4000 Mann stark, rückten zuerst gegen diese Division. Der Prinz Mandovirte mit großer Geschicklichkeit. Der Marschall und die Truppen unter General Rumigny nahmen später Theil an dem Treffen. Nach einem 16stündigen Marsche verfolgten wir die Araber mit Vehaftigkeit. Alle Positionen wurden im Geschwindschritte weggenommen. Die Infanterie zeigte einen bewunderungswürdigen Eifer u. die Reiterei führte mehrere Angriffe (Charges) aus. Der Herzog von Aumale hat an der Spitze des 1sten afrikanischen berittenen Jägerregiments tapfer mit angegriffen. Der Kronprinz feuerte die Scharfschützen an. Unser Verlust ist unbedeutend. Wir sind am Eingang der Bergschluchten des Ued-Scher gelagert. Das gestrige Treffen fiel zwischen dem Burumi und dem Ued-Scher in der ganzen Breite der Ebene vor. Die französische Reiterei hat gut gefochten.

* Paris, 11. Mai. In der (bereits erwähnten) Petition der Weinproduzenten des Gironde departements bitten sie, daß die Zollgesetze hinsichtlich des Nordens und Südens von Frankreich auf einen gleicheren Fuß gestellt, daß — ferner — die indirekten Steuern auf Weine und Branntweine abgeschafft, daß die Stadtzölle (Octrois) aufgehoben oder vermindert und die dadurch in den städtischen Einnahmen entstehenden Ausfälle durch ein Octroi auf bisher octroisfrei gebliebene Gegenstände gedeckt werden möchten, daß — endlich — die Re-

den Teleskop herum, der Eingang des Tubus wurde verschlossen und der Tag mit einem Familienfeste beendet.

Logogryph.

Ein Jüngling reich an Kraft und Bieder, Bog fort, besetzt von Nachgefühl, In's Feld voll heißer Kampfbediede. Er ließ in Feinzig Schlachgewähl Ein Auge, Arm und Bein zurück. Er sagt, wer ist der arme Mann, Der nun, gestüßt auf eine Krücke, Die Wandrer steht um Gaben an? Geht einen Fuß ihm noch und trennet Das Haupt, dann frage ich Euch all! Ob Ihr den großen Mann nicht kennet, Der wandernd auf dem Erdenball Erforstete bald an der Küste Des fernen Meeres, bald am Nil, Bald auf der trocknen, heißen Wüste, Noch vorher Unbekanntes viel? Und nennt ihn laut, den Mann, der mehret Die Horden seiner Vaterstadt, Die, als Er kürzlich heimgekehret, Mit Jubel ihn empfangen hat!

g...
A...
m...
die...
Z...
Z...
der...
ber...
gr...
sch...
R...
bli...
G...
Z...
D...
den...
spr...
gef...
übe...
sag...
des...
zun...
Ra...
auf...
kon...
por...
wer...
bes...
geg...
gen...
bah...
Ba...
Mi...
wel...
när...
an...
Hei...
nach...
die...
P...
span...
Pat...
Car...
stätt...
hier...
grap...
fette...
geg...
der...
Dan...
abzu...
mer...
ab...
wen...
erklä...
recht...
ande...
Unte...
Fall...
Ayre...
daß...
Es...
Wes...
den...
schär...
Don...
Gou...
Dre...
in...
nicht...
auf...
Syn...
sein...
ben...
such...
hatte...
sib...
zucht...
ihn...
Gan...
ten...
zur...
(wat...
muth...
allein...
da...
mit...
dem...
mord...
iu...
unter...

gierung sich bestreben möge, Handelsverträge mit England, Holland, Belgien, „Deutschland“, „Preußen“, Schweden, Rußland, den Vereinigten Staaten u. f. w. mit dem Zwecke zu Stande zu bringen, günstigere Bedingungen für — von diesen Ländern eingeführte französische Weine und Brauntweine zu erlangen. — Zu Havre heißt es, dem „Courrier de Havre“ zufolge, daß ein Agent für den „Transport von Auswanderern aus Deutschland“ mit etwa 60,000 Fr. sich aus dem Staube gemacht habe, welche er von jenen unglücklichen Leuten in Händen hatte, die nun nicht allein sich nicht einschiffen können, sondern auch in die größte Noth versetzt sind. Der „Courrier“ setzt hinzu, der nämliche Agent habe sich schon früher aus Antwerpen flüchtig gemacht gehabt.

*r. Deputirtenkammerung von 11. Mai. Der Gesetzesentwurf über den Rohr- und Runkelrübenzucker ist noch immer an der Tagesordnung. Vorgefunden blieb die Kammer bei dem Amendement des Hr. Dumont (vom Dep. Lot und Garonne) stehen, welcher Deputirte vorschlug, den inländ. Zucker mit 27 Fr. u. zwar ohne Unterschied der Gattung zu belegen (für den metrischen Zentner). (Diese Summe ist ungefähr übereinstimmend mit den 45 Fr., welche bereits für den Rohrzucker festgesetzt worden sind.) Hr. Dumont (vom Norddepartement) sprach dagegen. Nachdem noch einige Redner für und gegen das Amendement gesprochen hatten, nahm Herr Thiers das Wort und suchte die Meinung über den Fabrikationspreis des inländischen Zuckers aufzuklären. Der Minister sagte von vornherein, daß die Regierung noch immer die Ansicht des Amendements des Hr. Lanyer theile, nämlich 25 Fr. als Eingangszoll in den Handel anzunehmen, was mit dem hinzukommenden Zehnthel 27 Fr. 50 Ct. ausmache. Nach dieser Annahme berechnete der Minister den Kostenpreis in den Antillen auf 127 Fr. 50 Ct. der metrische Zentner. Der inländische Zucker hingegen komme nur auf 100 Fr. zu stehen (80 Fr. in der Fabrik und 20 Fr. Transportkosten); demnach dürften wohl die fehlenden 27 Fr. 50 Ct. hinzugeschlagen werden. Hr. Dumont (vom Norddepartement) unterbrach Hr. Thiers und bestritt seine Angabe. Hr. Thiers bestand aber auf seiner nicht aus der Lust gegriffenen, sondern nach der von Männern vom Fache erhaltenen Belehrung gemachten, Berechnung. — Die Deputirtenkammerkommission über die Eisenbahnen hat heute Nachmittag in Bezug auf die Bahn von Straßburg nach Basel entschieden: daß die Regierung, anstatt Aktien zu nehmen, lieber 12 Millionen vorschießen solle, um den Aktionären weiteren Zuschuß zu ersparen, für welche Summe der Staat erst dann Interessen zu beziehen thäte, wenn die Aktionäre 4 Proz. bezogen hätten. Die Heimzahlung des vorgeschossenen Staatsanlehens würde durch eine Heimzahlung von 1 Proz. gesichert werden, welche Heimzahlung als Privilegium betrachtet wird. Die Bahn von Montpellier nach Nîmes soll vom Staat ausgeführt werden.

*r. Pairsitzung vom 11. Mai. Auch heute wurde der Gesetzesentwurf über die gezwungenen Grundbesitzabtretung fortgesetzt, und wird, wie es bei'm Postgang den Anschein hatte, nicht beendigt werden.

*r. Montpellier, 5. Mai. Vergangenen Sonntag haben bei mehreren spanischen Flüchtlingen Hausdurchsuchungen stattgefunden, unter Andern bei dem Vater Grillo, Erzbischof von Cuba, lange einer der ersten Mäthe des Don Carlos. Diese Hausdurchsuchung fand zufolge einer telegraphischen Depesche statt.

*r. Toulon, 6. Mai. Diesen Morgen sind wieder frische Linientruppen hier angekommen, welche bald eingeschifft werden sollen. — Nicht allein der Telegraph ist in fortwährender Bewegung, sondern es treffen auch fast täglich Staffetten ein. — Der Aetna, der den 30. April mit einer Sendung nach Neapel abgegangen, wird mit Ungeud zurück erwartet. — Der Kamier, der Phaeton, der Papin, Fulton und Coeyt sind zur Abfahrt bereit. Das erste dieser Dampfboote erwartet bloß die Lösung, um nach einer geheimen Bestimmung abzugehen.

Großbritannien.

London, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Gemeinen gab Lord Palmerston auf eine von Hr. Colquhoun an ihn gestellte Frage folgende Erklärung ab: „Es herrscht hinsichtlich der Blokade eine irriige Meinung. Man glaubt, wenn eine Macht die Häfen einer andern blokirte, so müße eine dritte Macht erklären, ob sie diese Blokade anerkenne oder sich ihr widersetze. Das Blokadenrecht ist jedoch ein jedem Staate unabhängig zustehendes Recht. Alles, was andere Mächte in diesem Falle thun können, ist, daß sie die Thatsache ihren Unterthanen mittheilen, um sie gegen die Folgen der Blokade, welchen sie im Fall der Unwissenheit ausgesetzt wären, zu schützen. Man sprach von Buenos Ayres. Im Juni 1838 that der französische Admiral unserer Regierung kund, daß die Blokade, welche seither streng aufrecht erhalten wurde, begonnen habe. Es fand keine förmliche Kriegserklärung zwischen beiden Ländern statt, aber dem Wesen nach sind Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Buenos Ayres vorhanden. Die Blokade gegen Buenos Ayres wurde neuerdings nur dadurch verschärft, daß die Franzosen den Küstenhandel hindern wollen.“

* London, 9. Mai. Der heutige „Globe“ berichtet: In der Nacht vom Donnerstag zeigte der Kammerdiener des ermordeten Lord W. Russell (H. V. Courvoisier, ein junger Mann aus der franz. Schweiz, seit etwa 3 Wochen in Diensten des Lords, vorher bei einer angesehenen Familie in London 2 Jahre in Dienst, und bisher von tadelloser, auch durch die seitherige Untersuchung nicht verdächtigt gewesener, Aufführung und Charakter), als er erfuhr, daß man auf gestern Morgen eine noch genauere Untersuchung der Lokalitäten vorhabe, Symptome großer innerer Unbehaglichkeit, weshalb man es für räthlich hielt, sein Verlassen des hintern Wohnzimmers, wo ein Polizeisergeant ihm beigegeben war, zu beschränken. Früh am Morgen begann dann die schärfste Hausdurchsuchung, und um Mittag wurde eine neue Zehnpfundnote (der ermordete Lord hatte, nach der Angabe Courvoisier's selbst, u. a. eine Zehnpfundnote im Besitz gehabt) und einiges Geld hinter einem Stück Einfassungsbrett an der Abzucht in der Speisekammer gefunden, und es soll dem Kammerdiener, als man ihn von der Entdeckung in Kenntniß setzte, sehr übel geworden seyn. Auch waren Handwerksleute den ganzen Tag damit beschäftigt, die Böden und alle Abzuchten und Kloaken aufzuheben oder auszuräumen; es wurde aber durchaus nichts zur Untersuchung Dienliches vorgefunden. Die Ueberwölbung des Abtritts (water-closet), wo man das [fehlende] Silbergeschirr und Uhr versteckt vermuthet hatte, auch der Staubgrube und des Kohlenkellers wurden untersucht, allein ohne Resultat. Desgleichen wurde die Leiche des Ermordeten geöffnet da man für möglich hielt, daß ihm in sein Getränk bei'm Nachtessen ein Schlafmittel gemischt worden sey, was den schweren Schlaf, in welchen der Lord nach dem Aussehen seiner sterblichen Hülle vermuthetermaßen zur Zeit seiner Ermordung versunken lag, erklärt haben würde; allein nichts Derartiges wurde in dem Inhalt des Magens entdeckt. Der Kammerdiener ist immer noch unter Polizeihut im Sterbehause; ein eigentliches Verhör bei dem betreffenden

Polizeigericht dürfte erst mit ihm, wenn weitere Indizien sich auffinden, vorgenommen werden. Er ist sehr zurückhaltend und macht keine, selbst nicht die unbedeutendste Bemerkung gegen den zu seiner Bewachung um ihn befindlichen Polizeioffizianten. Die verwichene Nacht, welche er, wiewohl auf dem Bette, doch in seinen Kleidern (da er sich nicht entkleiden gewollt) zubachte, schlief er gar nicht, und erst am Morgen versiel er in einen leichten, aber sehr kurz dauernden, Schlummer. Daß er, wie die umlaufenden Gerüchte schon wissen wollten, ein Geständniß abgelegt habe, er habe den Mord begangen, ist durchaus und gänzlich grundlos. — Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg hat gestern bei seinen hohen Verwandten Abschiedsbefuche abgestattet, und reist heute Vormittag nach dem Festlande zurück.

Niederlande.

Holländische Blätter schreiben: In Folge der eintretenden Verminderung unserer Armee sind vier Generalleutenants, zehn Generalmajore, drei Oberste, vier Oberstleutenants und neun Majore in den Pensionsstand versetzt worden.

Haag, 6. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden vier Bittschriften an die Kommission gefandt: Eine von Hr. van Steenderen zu Leeuwarden, enthaltend Klagen gegen Sr. G. den Minister des Innern wegen der Verweigerung der Ablieferung von gewissen Stücken, und drei von Separatisten der reformirten Kirche in Groningen, die eine freie Ausübung des Gottesdienstes verlangen und dieselbe durch das Grundgesetz verbürgt zu sehen wünschen. Die Zentralabtheilung stattete Bericht über die Entwürfe der Budgetgesetze ab; der Präsident schlug vor, die Berathungen über die Vorschläge am 8. Mai zu halten. Hr. van Sykama bemerkte, daß zwei sehr bedeutende Posten aus dem Budget weggelassen worden seyen, und in ein besonders vorzuschlagendes Gesetz aufgenommen werden sollen. Es schien ihm, dieser Entwurf mache einen Theil des Budgets aus, und beide Entwürfe bilden eben ein Ganzes. So lange nun der Gesetzesentwurf in Betreff des Syndikats nicht vorgelegt sey, so lange müßten, wie es scheine, die Berathungen über das Budget ausgestellt werden. Er glaubt daher, daß die Erörterung am 8. nicht statthaben könne und verschoben werden müsse, bis der besagte Gesetzesentwurf empfangen und geprüft worden sey. Mehrere weitere Redner sprachen in gleichem Sinne. Der Präsident schlug vor, festzustellen, daß die Kammer unverzüglich zusammengerufen werden solle, wenn der angekündigte Gesetzesentwurf über das Syndikat eingebracht sey, während alsdann näher bestimmt werden solle, an welchem Tage die Diskussion über das Budget stattfinden werde. Die Kammer trat diesem Vorschlage bei, und die Versammlung trennte sich. Dieser Aufschub der Berathungen über das Budget ist für die Regierung nicht günstig. Der Entschluß der bekannten Erklärung in Betreff der Zusagen für die Zukunft wird dadurch bedeutend geschwächt, wenn nicht ganz und gar vernichtet. Der Aufschub ist als ein Mittel zu betrachten, wodurch die Kammer der Regierung zeigen will, daß sie bei ihren Forderungen beharre und nur von Bürgschaften für die Zukunft ihren Beschluß über das Budget abhängig macht. Die Kammer ist zu weit gegangen, als daß sie zurücktreten könnte, ohne alle Popularität oder Achtung zu verlieren. Sie wird, was auch der „Afonbode“ berichten mag, durch die öffentliche Meinung unterstützt. Die „Blissung'sche Courant“ mißbilligt nun auch, gleichwie das „Handelsblatt“, die letzten Antworten der Regierung in Betreff des Grundgesetzes, und bekämpft dieselben in gewaltig heftigen Ausdrücken. (R. 3.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze vom 5. Mai. (Aus dem Berichte eines Reisenden.) Beurtheilt man den Wohlstand eines Landes nach dem Verbrauch, den dasselbe an ausländischen Luxusartikeln macht, so darf man vermuthen, daß Polen nachgerade anfängt, sich von den Wunden zu erholen, welche die Revolution von 1830 und deren Folgen ihm geschlagen haben. Man hat in dieser Hinsicht einen sehr bedeutenden Unterschied zwischen dem vorjährigen und dem letztvergangenen Winter wahrnehmen können. So übersteigen namentlich die letzten Bestellungen an Weinen, von denen die deutschen immer mehr in die Mode kommen, nicht bloß in Warschau, sondern auch bei den Gutsbesitzern überhaupt, die Bestellungen, die im vorigen Jahre gemacht wurden, durchschnittlich wohl um ein Drittheil, ohne daß man die Veranlassung dazu in andern Umständen finden könnte, als in den allmählig sich verbessernden Vermögensverhältnissen der Konsumenten. Dabei sind auch im letzten Winter die Zahlungen pünktlicher eingegangen, als dieß wohl öfters früher der Fall war. Sogar für Sendungen, die wahrscheinlich für den Augenblick noch nicht an ihre Bestimmung gelangt, sind die Zahlungen bereits auf den nächsten Johannisternin angewiesen. Als ein weiteres Merkmal des wieder erblühenden Wohlstandes, wie auch als eine fernere Quelle desselben können die Verbesserungen der Landwirtschaft bezeichnet werden. Von der Ausführung des großen Eisenbahnbau'es versprechen sich die Gutsbesitzer ebenfalls erprießliche Früchte, weil sie darin ein Mittel gewahren, ihren Ueberfluß an Erzeugnissen auf den Weltmarkt zu bringen. Ihre Hoffnungen in dieser Hinsicht sind so warmblütig, daß man von mehreren die Aeußerung vernahm, daß, sollte dieses Unternehmen auf Aktien betrieben werden, sie sich nicht bedenken würden, für namhafte Summen zu unterzeichnen, sollten sie auch zu dem Behufe das Geld zu hohen Zinsen auf ihre Güter erborgten müssen. (S. M.)

Berlin, 5. Mai. Man schreibt aus Warschau, daß der Erzbischof von Poldlachien, welcher seit langer Zeit mit den weltlichen Behörden in Widerspruch war, von seiner Diözese entfernt worden, und in Rußland einen Ort zu seinem fernern Aufenthalt angewiesen erhielt. Diese Sache soll in Polen viel Aufsehen machen. Man erwartet den Kaiser von Rußland im Lauf des Monats zu Warschau, wo er sich einige Tage aufhalten will, worauf er eine Inspektionsreise im südlichen Rußland vorzunehmen gedenkt. Der Feldmarschall Fürst Pastewitsch wird ihn auf dieser Reise begleiten. (M. 3.)

Schweiz.

Graubünden. Das Breve für Verminderung der Feiertage soll, trotz Pabst und Bischof, in manchen katholischen Gemeinden des oberen Bundes nicht nur keinen Anklang, sondern im Gegentheil große Aufregung veranlassen haben. Sonntags, den 26. April, Nachmittags, hielt das Volk verschiedener katholischer Gemeinden Versammlungen, in welchen beschloffen wurde, wie in so vielen anderen Dingen, so auch in den vorliegenden bei'm hergebrachten Alten zu verbleiben, somit alle und jede Feiertage, wie bis anhin, beizubehalten. An einigen Orten soll es sogar zu Thätlichkeiten gekommen seyn. Die Bündner Zeitung gibt einen Theil der Schuld den Landgeistlichen. (Schw. Bl.) Tessin. Der am 4. Mai von Luini eröffnete große Rath hat Hr. Gio Mariotti zum Präsidenten, Carlo Batteglini zum Vizepräsidenten gewählt. Hr. Franconi konnte in der ersten Sitzung von einer eben angekommenen Depesche des Vororts mit beiliegendem Schreiben des österreichischen Gesandten

Berichten, der sich im Namen seiner Regierung durch die Erläuterungen Lessins vollständig befriedigt erklärt, und mit Vergnügen die alten Verhältnisse wieder aufnimmt, worüber sich auch die Eidgenossenschaft freuen wird.

Wallis. Der Staatsrath wird dem großen Rathe ein Gesetz über Unvereinbarkeit gewisser Beamten vorlegen. Staatsräthe sollen kein Zivil- oder Militäramt bekleiden können, Advokaten keine Richterstellen, überhaupt kann ein Mitglied einer beaufsichtigten Behörde nicht zugleich Mitglied der beaufsichtigenden sein, keiner darf mehrere beforderte Stellen bekleiden, insofern die verschiedenen Befordungen zusammen mehr als 1000 Fr. betragen. — Die wässrigen Unterschriften werden von Frankreich und Sardinien, nicht aber von Oesterreich anerkannt.

Basel Landtschaft. Kistal 11. Mai. Der heute in außerordentlicher Sitzung, zur Behandlung des vom Kriminalgericht über die Giftmörderin Buser (Anna Maria) geb. Graf von Mailprach gefällten und vom Obergerichte sub 8. dies bestätigten Todesurtheils — versammelt gewesene Landrath hat nach 4 stündiger Berathung mit 51 gegen 2 Stimmen beschloffen, daß dasselbe vollzogen werden soll. Merkwürdig ist der Umstand, daß von den 3 vorhandenen Kindern, nur das jüngste derselben, der 11jährige Knabe Friedrich, die Begnadigung der Mutter nachgesucht hat, während dieses zu thun von den 2 übrigen erwachsenen Söhnen unterlassen wurde. Die Exekution des Todesurtheils selbst ist auf künftigen Donnerstag den 14. dies, Morgens 8 Uhr, festgesetzt, und wird auf dem Kasernenplatze dahier stattfinden.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Es ist noch immer von einer Ministerveränderung die Rede, ohne daß ernstlich daran geglaubt wird. Die seit einiger Zeit vom Kriegsschauplatz eintreffenden Siegesberichte sind eher geeignet, dem Ministerium Halt zu geben. Die Deputirtenkammer wird übrigens bald Gelegenheit haben, der Regierung einen Beweis ihres Zutrauens zu geben, indem es um die Beziehung der Steuern sich handeln wird. — Durch die erfreuliche Kunde von der Einnahme des Forts Alcala (Alcala de la Herva) die dem General Obenell verdankt wird, haben sich die 5% wieder gehoben, und stehen nun 29 7/16 baar. — In der Senatskammer wurden nach einer sehr kurzen Verhandlung einige Abänderung an dem Wahlgesetzentwurf angebracht. Bei den Deputirten sind heute kaum 50 Abgeordnete anwesend. Hr. Madoz kündigt an, daß er an das Ministerium über die Schmuggelerei, welche auf den balearischen Inseln getrieben wird, Anfrage stellen werde. — Der „Corresponsal“ von heute zeigt an, daß ein bedeutender Geldtransport, den die in Frankreich lebenden karlsrühischen Flüchtlinge nach den baskischen Provinzen bestimmten, zu Behobia, d. h. noch in Frankreich, angehalten worden sey. Es soll die Zufuhr an 14 Millionen Realen betragen. — Das radicale „Ceo del Comercio“ (seinem Titel wenig entsprechend, denn der Handelsstand will überall Ruhe) kündigt mit Freude das Erscheinen eines neuen Abendblattes, betitelt „die Revolution“, an. — Als Graf Lorenzo — bekanntlich zur „rechten Mitte“ gehörend — lezthin in der Kammer das Wort gegen das Ministerium nahm, klatschte ihm die Oppositionspartei, d. h. die Ueberspannten, Beifall zu. Man kann daher sagen, bei uns wie überall koalifiren sich die Unzufriedenen.

Barcelona, 4. Mai. In Folge der Einnahme von Mora del Ebro führte der Cabecilla Marigoret an der Spitze von 300 Pferden und 2 Bataillonen eine Menge Mönche und kompromittirte Carlisten nach Berga in Frankreich. Diese Bande bestand sich den 27. April zu Granadella und wollte über die Furth von Lerida sezen. — Graf Velascoain hält noch immer Mora mit 11 Bataillonen und 5 Schwadronen besetzt, und beschäftigt sich damit, die Verbindungen zwischen den beiden Ufern des Ebro herzustellen und so den Carlisten den Weg abzuschneiden.

Im „Phare des Pyrenées“ vom 7. Mai liest man: Heute sind zu Elifondo 7 Carlisten, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden, erschossen worden; ein Gefangener ist im Gefängniß gestorben. Der Pfarrer Segarra wird, heißt es, morgen über die Klinge springen müssen.

La Iglesuela, 28. April. Cantavieja wird bloß von 100 Mann vertheidigt. Diese kleine Truppenzahl begeht in den häufigen Ausfällen, welche sie zu machen gezwungen, viele Grausamkeiten und schneidet die Bauern, die uns zugehen, unerbittlich nieder.

Tarrega, 1. Mai. Das Gerücht geht, daß vorgestern, den 29. April, zwei Schweftern des Cabrera, 6 Domherren und andere Personen gegen Berga zu vorbeigefahren sezen; ihre Eskorte habe aus 200 Reitern bestanden. — General Aspizoz, wiewohl ziemlich gefährlich verwundet, geht der Besserung entgegen.

Valderrobas, 1. Mai. Die Feinde stehen 4 Halbbataillone und 3 Schwadronen stark bei dem Fort Mirabetez. Cabrera hat sich trotz seiner Körperschwäche mit sieben Cabecillas, 1 Grenadierkompagnie und 40 Scharfschützen auf den Weg gemacht. Man glaubt, er suche die Küste zu gewinnen, um sich nach Italien einzuschiffen, und in Sardinien, wohin er schon mehrere Millionen gezahlt haben soll, eine Zuflucht zu suchen. Während der ganzen Zeit seines Aufenthalts zu Mora war er lebensgefährlich krank. — Das Hauptquartier der Regierungstruppen steht zu Monroyo. Valderrobas ist besetzt; 3 Kompagnien sind zu San Salvador da Orta, 4 andere zu Corbera; die Brigade Zubano steht zu

Mora unter dem Schutze der Division Velascoain, so daß das Furchtbarste sich in unserm Rücken befindet. Die Ausreizerei unter den Carlisten nimmt täglich zu.

Saragossa, 4. Mai. Die erste Division steht zu Orta und Arnes; Zubano zu La villa und im Fort Mora; die 3te Division besetzt La Iglesuela und Billafranca del Sid. Alle andern Truppen stehen in ihren frühern Standquartieren. Beteta und Ganeta sind besetzt.

Indien.

Indische Blätter schreiben: Die Dampfschiffahrt auf dem Indus nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Das Dampfboot Snake, von zehnfacher Pferdekraft, machte die Fahrt den Fluß aufwärts von Sukkur bis Mittunkote in 7 1/2 Tagen. Ein anderes Dampfboot sollte von Sukkur nach Jirozpur, am Setledsch, dem östlichsten der in den Indus einmündenden Pendschabflüsse, abgehen. — Aus Herat sind Nachrichten bis zum 21. Jan. eingelaufen. Der Wesier Kamran Schahs benimmt sich fortwährend sehr feindselig gegen England. Die dahin geschickten englischen Ingenieure hatten die Erlaubniß erhalten, die Festungswerke der Stadt zu verbessern; als sie aber die nöthigen Grabarbeiten begannen, wobei Häuser, Gärten, Gräber zerstört worden wären, drohten die Soldaten des Wesier, sie in Stücke zu hauen. Auch hat der Wesier das Gerücht verbreitet, die Engländer wollten die Einwohnererschaft christlich machen, die Moscheen zertrümmern und Kirchen bauen. Er steht im Einverständnisse mit den Persern. Das Ende dieses Treibens wird seyn, daß Herat die westliche Gränzfestung des britischen Indiens wird.

Die dem Lord Keane bei seiner Abreise nach England im Namen der Einwohner von Bombay überreichte, und von 21 angesehenen Parsen, Hindus und Mohamedanern der Stadt unterzeichnete Abschiedsurschrift enthält folgende merkwürdige Stelle: „Wir bitten dich, kraft deiner Stellung als Pair des britischen Reichs, alten unsern Mitunterthanen zu sagen, daß es für die Sicherheit des indischen Reichs notwendig ist, sich in keine voreiligen Versuche mit unsrer Glückseligkeit einzulassen (not to tamper — sich unberufen bemengen — with our happiness), unsre besondern Gebräuche nicht zu beleidigen, und unsre Religionen nicht anzugreifen. Wirst du das thun, so wirst du dem ganzen Reich eine Wohlthat erweisen, wirst Indien besetzen, und die rechtmäßige Treue seiner Bevölkerung sicher stellen.“

Amerika.

Mexiko. Veracruz, 21. Feb. Das vom Minister des Innern, Canedo, dem Kongresse vorgelegte Pressegesetz enthält hauptsächlich folgende Bestimmungen: Jede politische Zeitung muß von einem verantwortlichen Herausgeber unterzeichnet seyn. Dieser Herausgeber muß eine Kaution für die etwa auszuverlegenden Geldstrafen stellen; die Geldstrafen wegen Aufreizung zum Ungehorsam, Umsturz der öffentlichen Ordnung und Empörung sind nach Umständen von 300 bis 600 Pesos; die Regierung wird Prokuratoren ernennen, welche die Klagen wegen Preßvergehen bei den resp. Richtern abhängig machen sollen. Das erste Exemplar jeder Zeitung muß bei Strafe dem im Orte wohnenden Prokurator übergeben werden. Wenn die Staatsregierung, die Gouverneure der Departements, oder die Prokuratoren glauben, daß eine Zeitung Unruhe und Empörung befördere, so thun sie Schritte bei dem resp. Gerichte, um zum gerichtlichen Verfahren gegen den verantwortlichen Herausgeber zu schreiten und auf der Stelle das Blatt zu unterdrücken. Keine Druckschrift unter 4 Blättern darf politische Gegenstände besprechen. Eine Druckschrift, die nicht den Druckort, die Wohnung und das Jahr der Redaktion anzeigt, wird sogleich konfiszirt. Das Verfahren der Gerichte in Preßsachen ist summarisch. Dieser Gesetzesentwurf trägt die in allen mexikanischen Amtsschreiben und Dekreten gebräuchliche Schlussformel: Gott und Freiheit! (Hamb. N. 3.)

Neue Nachrichten.

Paris, 12. Mai. Es wurde heute in der Deputirtenkammer von dem Minister des Innern, Hrn. v. Remusat, ein Gesetzesentwurf vorgelesen, welchem zufolge die Asche Napoleons von St. Helena nach Paris gebracht werden soll. Mit England ist alles darauf Bezügliche bereits in Ordnung gebracht. Der Minister des Innern verlangte von der Kammer die nöthigen Gelder zu dieser Verbringung, und zwar 1 Mill. Fr. Die Kammer wollte augenblicklich mit Enthusiasmus über den Entwurf abstimmen, allein der Präsident suchte die Begeisterung zu beherrsigen und behauptete, man müste wenigstens 24 Stunden zwischen der Einbringung und Abstimmung verlaufen lassen. Der Prinz von Joinville wird sich nach St. Helena begeben, um die Asche nach Frankreich zu führen. — In der Börse herrscht große Bewegung wegen des Gesetzesentwurfs in Bezug auf die Ueberführung der Asche Napoleons. Ganz Paris ist entzückt über dieses Projekt. — In der Pairskammer wurde heute die Debatte über die gezwungene Abtretung von grundstücklichem Eigenthum fortgesetzt; man ist an dem 58ten Gesetzesabschnitte.

Bayonne, 8. Mai. Der Pfarrer von Lecumberry hat sich freiwillig ergeben; deshalb kommt er mit dem Leben davon. Der Geist der Bewohner der 4 Provinzen ist ganz friedlich gestimmt.

Lissabon, 29. April. Diesen Morgen ist der bekannte gewesene spanische General Cordova mit Tod abgegangen. — Unsere Minister stehen, heißt es, auf dem Punkte sich, zurückzuziehen. Man bezeichnet schon ihre Nachfolger, deren Namen allein hinreichen, eine Gegenrevolution befürchten zu lassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Mac lot.

Auszug aus den Karlsrührer Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 11. Mai, 8 u., 27.3, 5.12, 9.3 G. üb. 0, SW, trüb, windig; 27. 3 = 27 = 5.3 = 13.5 = üb. 0, SW, zml. heit, windig; 11. = 27 = 5.7 = 10.6 = üb. 0, SW, trüb; 12. Mai; 7 u., 27 = 6.7 = 8.8 = üb. 0, SW, trüb, windig; 3 = 27 = 7.3 = 13.1 = üb. 0, SW, trüb; 11. = 27 = 7.9 = 8.1 = üb. 0, SW, zieml. heiter

[2016.2] Karlsruhe. Logisveränderung. Der Unterzeichnete setzt seine auswärtigen Geschäftsfreunde in Kenntniß, daß er in dem Hause des Herrn Kaufmann A. Lewis (Kammstraße Nr. 4) gegenwärtig wohnt. J. G. Dürr, Obergerichtsadvokat und Prokurator (2035.3) Nr. 10,559. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Buchbinder Ludwig Schäfer von Gichtetten haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 15. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet. Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer

für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Emmendingen, den 1. Mai 1840. Großh. bad. Oberamt. Sulzberger.

Staatspapiere.

Paris, 12. Mai. 3proz. konsol. 85. 50. 4proz. konsol. —. 5proz. konsol. 115. 50. Bankaktien 3385. —. Kanalaktien —. St. Germaineisenbahnaktien 800. 20. Versfaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. 610. 20; linkes Ufer, 387. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 510. —. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 415. —. Brz. Belgische Anleihe 103 3/4, römische do. 103 3/4. Evau. Akt. 28. 3/4. Pass. 7 1/4. Neap. 104. 75.

Table with 4 columns: Location, Description, Price, Yield. Rows include: Oesterreich, Metalliquesobligationen 5, —, 108; do, do, 4, —, 101 1/2; do, do, 3, —, 81 1/2; Bankaktien ex Div. —, —, 228 1/2; fl. 250 Loose bei Rothsch. —, —, 141 1/2; Partialloose do. —, —, —; fl. 500 Loose do. —, —, 146; Bethmann'sche Obligat. —, —, 100 1/2; do. —, —, 103; Preußen, Staatsanleihe. —, —, 105; Prämienanleihe. —, —, 73 1/2; Bayern, Obligationen. —, —, 100 1/2; Frankfurt, Obligationen. —, —, 102 1/2; Eisenbahnaktien à 250 fl. —, —, 347; Baden, fl. 50 Loose bei Goll u. S. —, —, 109; Rentenanleihe. —, —, 100 1/2; Darmstadt, Obligationen. —, —, 99 1/2; fl. 25 Loose. —, —, 63 1/2; fl. 25 Loose. —, —, 23 1/2; Nassau, Obligationen bei Nsch. —, —, 98 1/2; fl. 25 Loose. —, —, 21 1/2; Holland, Integrale. —, —, 52 1/2; Spanien, Aktivschuld m. G. —, —, 9 1/2; Polen, fl. 300 Lotterieloose Nsch. —, —, 70; do. zu fl. 500. —, —, 82 1/2